

manager magazin

Wirtschaft aus erster Hand

Sonderveröffentlichung
zum Artikel
auf [manager-magazin.de](https://www.manager-magazin.de)
vom 6.9.2021

WIE MILLIARDÄRE JETZT IHR VERMÖGEN UMSCHICHTEN

von Mark Böschen

Stefan Kamm verwaltete 15 Jahre lang die Milliarden des verstorbenen Unternehmers Heinz Hermann Thiele. Nun hilft er anderen vermögenden Familien – auch dabei, im Ausland Gold zu horten. Als Schutz vor einem unliebsamen Wahlergebnis.

Der Großunternehmer Heinz Hermann Thiele war nicht nur einer der zehn reichsten Deutschen (Vermögen: fast 20 Milliarden Euro), sondern auch einer der streitbarsten. Das Führungspersonal seines Unternehmens Knorr-Bremse wechselte durchaus häufig. Einer jedoch blieb anderthalb Dekaden lang an seiner Seite, bis zu Thieles Tod im Februar 2021: Stefan Kamm (62), bis vor wenigen Monaten Prokurist der Stella Vermögensverwaltungs GmbH – und damit der Investmentstrategie und Geldmanager des Patriarchen.

Wohl kaum jemand sonst ist so gut darüber informiert, was die Milliardärsdynastien des Landes umtreibt. Kamm arbeitete für die Deutsche Bank und bei M.M. Warburg, bevor Thiele ihn seinerzeit vom Multi-Family-Office Berlin & Co abwarb. Nun will der Schatzhüter des Milliardärs seine Künste auch anderen wohlhabenden Familien andienen. Er hat am 1. September beim Hamburger Vermögensverwalter Lennertz & Co angeheuert. „Ich möchte hier meine Erfahrung aus 15 Jahren Arbeit für einen der reichsten Männer in Deutschland einbringen“, sagt Kamm. Und auch sein Netzwerk, seinen „Zugang zu den Top 50 Single Family Offices in Deutschland“.

Während hinter ihm im Hamburger Bleichenfleet das Wasser langsam Richtung Hafen fließt, spricht Kamm über die Sorgen, die Deutschlands Vermögende gerade in den Wochen vor der Bundestagswahl umtreiben. In der Pandemie haben die Reichen dank der Börsenhochstände ihr Kapital kräftig gemehrt. Derzeit jedoch stärken die Geldverwalter der obersten ein Prozent vor allem die Defensive und schichten um.

„Der nächste Crash kommt bestimmt“

Nach der mehr als zwölf Jahre laufenden Aktienrallye rät der Geldverwalter seiner Klientel, investiert zu bleiben, aber insgesamt das Anlagerisiko etwas zu reduzieren. Genau wie Firmengründer Philipp Lennertz (43) geht

auch er davon aus, dass Staaten und Notenbanken die Märkte noch mindestens zwei Jahre lang ausreichend stützen werden. Aber die aktuell hohen Bewertungen seien ein Grund zur Vorsicht. „Die Aktienmärkte sind schon ein bisschen heiß gelaufen.“ Das viele Kapital an den Märkten werde die Kurse nicht ewig gegen alle Widerstände steigen lassen. „Der nächste Crash kommt bestimmt. Die Frage ist nur, wann“, sagt Kamm. „Irgendwann wird sich die expansive Notenbankpolitik rächen – allerdings wohl noch nicht heute oder morgen.“

Vorerst bleiben Aktieninvestments attraktiv, für Millionäre ergänzt um Private-Equity-Fonds. Insbesondere in Phasen mit stark schwankenden Börsenkursen haben die Fonds einen willkommenen Nebeneffekt. Wegen der nur alle drei Monate (und mit wohlwollendem Kalkül) stattfindenden Bewertungen des Portfolios fallen Kursausschläge geringer aus – das schont die Nerven von Kunden und Vermögensverwaltern. Denn in den Dimensionen, in denen Kamm zu agieren gewohnt ist, sind öffentliche Kapitalmärkte „Adrenalin pur, sieben Tage die Woche“. Angesichts der hohen investierten Beträge „ist da schnell mal an einem Tag ein ganzes Hochhaus weg“, oder jedenfalls dessen finanzieller Gegenwert. „Private Equity entschleunigt und nimmt etwas von der täglichen Nervosität, von diesem Herzrasen.“ Allerdings lassen sich die Manager diese Beruhigung für gewöhnlich teuer bezahlen, durch hohe Gebühren von oft rund 5 Prozent des investierten Kapitals pro Jahr.

Insgesamt lautet das Motto gerade: absichern statt angreifen. Anleihen sind auch für die Wohlhabenden mangels Zinsen als sichere Alternative weitgehend ausgefallen. Also schichten die Superreichen um. „Betongold wird nochmals wichtiger“, sagt Kamm. Die Immobilieninvestments der Single Family Offices und ihrer Kundschaft würden weiter zunehmen. Allerdings nicht in Mietshäuser und Wohnblöcke („Bei privatem Wohnen sind politische Rahmendbedingungen nicht kalkulierbar“), sondern in Gewerbeimmobilien und – trotz der Pandemie – in Hotels, gerade im gehobenen Segment.

Die besten Tresore für Auslandsmillionen

Zusätzlich zu möglichen Turbulenzen an den Kapitalmärkten sorgt viele Wohlhabende offenbar auch die

Im Namen der Familie

Single Family Offices: In diesen verschwiegenen Familienbüros betreuen Angestellte das Kapital einer einzigen Dynastie. Diese Dienste lohnen erst ab einem Vermögen von mehr als 100 Millionen Euro. Als Auftraggeber in Frage kommen also zum Beispiel alle Genannten auf der Liste der 500 reichsten Deutschen von manager magazin.

Multi Family Offices: Wer unter den Vermögenden „nur“ einen zweistelligen Millionenbetrag flüssig hat, kann zu exklusiven Verwaltern gehen, die mehrere reiche Familien betreuen. Neben einer breit gestreuten Vermögensanlage geht es oft auch um Steuer- und Erbschaftsthemen.

aktuelle politische Unsicherheit. Aufgrund der Prognosen für die Bundestagswahl, die auch eine rot-rot-grüne Bundesregierung möglich erscheinen lassen, dächten derzeit einige Sippen über die Verlagerung von Vermögenswerten ins Ausland nach, so der Geldverwalter. Frage seine Klientel, wo sie ihr Gold anlegen soll, „dann weiß ich, in welchen Ländern und mit welchen Partnern sie das machen können“.

Seit Wochen herrscht eine erhöhte Alarmstimmung. Zuletzt hatten etliche der reichsten Deutschen hohe Beträge an die Unionsparteien und die FDP gespendet, um den Wahlkampf noch zu unterstützen. Gleichzeitig treffen einige offenbar Vorsorge. „Wenn die Bundestagswahl falsch ausgeht“, sagt Kamms neuer Kollege Lennertz, „werden viele ernster denn je prüfen, Deutschland zu verlassen.“

Diese Erfahrung macht auch Peter Hollmann (60), Co-Gründer des Beratungsunternehmens Patricon in Frankfurt. Manche Kunden würden die Wahlprognosen mit großer Sorge sehen, sagt der ehemalige Goldman-

Sachs-Banker: „Der Wegzug aus Deutschland ist bei einer bestimmten Klientel derzeit ein hochrelevantes Thema.“

Beobachter erinnert das schon an 1969, als nach dem SPD-Wahlsieg unter dem neuen Bundeskanzler Willy Brandt geradezu ein Exodus Richtung Schweiz einsetzte. Ob Schweiz, Liechtenstein oder Neuseeland, wo es für eine Einlage von sechs Millionen Euro rasch eine Aufenthaltsgenehmigung gibt: Zufluchtsorte für vermögende Familien zu schaffen sei laut Lennertz gerade „ein Riesenthema“.

Gier nach Start-ups

Die größten Risiken nehmen die etablierten Familien aktuell in Kauf, wenn sie den Unetablierten der Wirtschaft Geld geben. Genau wie die Massenkundschaft, die „Höhle der Löwen“ schaut, gieren auch die Multimillionäre nach Start-up-Investments lange vor dem Börsengang, um so das eingesetzte Kapital zu vervielfachen. „Viele Unternehmerfamilien wollen schon lange Zugang zu Venture-Capital-Fonds in den USA“, sagt Kamm. Bei den großen Wagniskapitalgebern wie Sequoia oder Andreessen Horowitz im Silicon Valley können aber auch Milliardäre nicht einfach anrufen, dort stehen schon genug andere auf der Warteliste.

Die Hamburger können ihrer Klientel genau die Zugänge bieten. Vor zwei Jahren hat Lennertz den Dachfondsspezialisten BPE Fund Investors übernommen, der aus dem Private-Equity-Geschäft der Berenberg Bank entstanden ist und seit über 20 Jahren in US-Venture-Capital-Fonds investiert.

Vom vermeintlichen Tech-Wunderland China halten die Vermögensverwalter ihre Kunden bei diesen Investments allerdings fern, nicht erst seit den Schlägen der Kommunistischen Partei gegen die heimischen Techkonzerne, infolge dessen auch die Aktienkurse einbrachen. „Wo politische Unsicherheit herrscht, investieren wir nicht“, sagen sie am Fleet.

Deutschland fällt aus Sicht der Vermögenden und ihrer Money-Manager nicht unter diese Maxime. Jedenfalls bis zum 26. September.